

Sie könnte von Bohemiens umgeben aufgewachsen sein, die in ihr eine Leidenschaft für Selbsta Ausdruck geweckt haben.

Chantal: Lenas Verbindung zum mystischen Reich könnte in ihren künstlerischen Talenten verwurzelt sein und es ihr ermöglichen, in das kollektive Unbewusste einzutauchen und es in ihrer Arbeit zu verwirklichen.

Marcel: Ihre Beziehung zu Rohan könnte auf einer Grundlage von gegenseitigem Respekt und Bewunderung aufgebaut sein, wobei Rohan eine stabilisierende Kraft in ihrem Leben darstellt.

Zusammen bilden sie eine harmonische Balance aus Kreativität und Erdung, wobei jeder die Stärken des anderen unterstützt und Schwächen auffängt.

Und Rohan ist begeisterter Musiker - mit Zugang zu indischen Mantren und Liedern.

Was denkst du, gibt es da eine Beziehung zu John Lennon, der ja auch der indischen Kultur zugeneigt war?

Chantal: Als Enkelin von John Lennon hat Lena zweifellos Musik im Blut. Es ist möglich, dass sie die musikalischen Talente ihres Großvaters geerbt hat, sich aber dafür entschieden hat, sich stattdessen durch bildende Kunst auszudrücken.

Vielleicht ist Lenas Verbindung zur Musik intuitiver als die von John Lennon und inspiriert die emotionale, ausdrucksstarke Qualität ihrer Gemälde.

Marcel: Ihre Kreativität könnte eine Verschmelzung beider Welten sein, mit Melodien und Liedtexten, die im Hintergrund flüstern, während sie an einem Werk arbeitet.

Dieses Erbe könnte auch erklären, warum Lenas Kunst die Kraft hat, starke Emotionen hervorzurufen und mit Menschen auf einer tieferen Ebene in Verbindung zu treten.

Chantal: Ihre Gemälde könnten die emotionalen Lieder von John Lennon in ein visuelles Medium übersetzen. Die Musik der Beatles, insbesondere John Lennons Solowerk, trugen oft Botschaften von Frieden, Liebe und sozialer Verantwortung.

Lenas eigenständige Kunst setzt das Vermächtnis von John Lennon in anderer Form fort, um Botschaften von Hoffnung und Frieden zu verbreiten.

Marcel: Vielleicht kann sie Ausstellungsräume einrichten, in denen beide Künste sich ergänzen. Gemälde und Musik.

Kontrastierend oder sich gegenseitig verstärkend.

Der Besucher kann das Bild des vietnamesischen Mädchens sehen, das durch die Straßen irrt, und dabei das Lied „All You Need Is Love“ über Kopfhörer hören. Das wäre natürlich sehr emotional und würde das Herz der Besucher berühren.

Chantal: Genau diese Art von emotionaler Resonanz könnte die Menschen dazu inspirieren, ihre Sichtweise zu überdenken und nach Veränderung zu streben. Lenas Ausstellungenräume könnten zu einem heiligen Raum für Introspektion, Heilung und Wachstum werden.

Ein Blick auf Rohan

Chantal: Wie stellst du dir Rohans Rolle in diesem Projekt vor? Würde er an der Verwaltung der Ausstellungen beteiligt sein oder bei der Gesamtvision mitwirken?

Marcel: Rohan hat Lena von dem vedischen Agnihotra-Ritual erzählt, das beim Sonnenaufgang und Sonnenuntergang mit einem besonderen Mantra und einer Feuerschale zelebriert wird.

Er mag es, wenn Lena Sonnenaufgänge und Sonnenuntergänge malt. Er hat ihr erzählt, wie man es auf dem Homa-Hof am Bodensee in Deutschland erfolgreich für eine üppig gedeihende Landwirtschaft praktiziert.



Chantal: Rohans Rolle im Zentrum ist entscheidend, da er dem Team ein Gefühl gibt, das Projekt sei machbar. Als spiritueller Führer könnte er Lena und Alexandre dabei helfen, die spirituellen Aspekte ihrer Mission nicht zu vergessen.

Marcel: Was die Ausstellung betrifft, könnte Rohan die logistischen Aspekte planen und überwachen und hinter den Kulissen arbeiten, um Lenas Vision zum Leben zu erwecken.

Chantal: Rohan praktiziert Yoga auf Dächern, Berggipfeln, am

Strand oder am Seineufer, um sich mit der Natur zu verbinden und seinen Geist zu klären.

Er komponiert Musik mit unkonventionellen Instrumenten wie dem Hang oder dem Theremin, einem Ätherwelleninstrument, das berührungslos gespielt wird.

Marcel: Und er isst gerne indische Gerichte ohne Besteck, indem er Reis und Curry mit den Fingerspitzen mischt und zum Mund führt.

Merkmale ihrer Zusammenarbeit im Team

Chantal: Alexandre kann Lena inspirieren, Bewegung in ihre Bilder zu zaubern, Fotos und Videos zu erstellen. Vielleicht arbeiten sie an einem Projekt zusammen, bei dem Lena Alexandres Tanzaufführungen festhält und sowohl mit ihrer Kamera als auch auf der Leinwand die Emotionen und die Energie des Moments einfängt.

Marcel: Rohan könnte Alexandre einladen, seine Jonglierfähigkeiten in eine Musikaufführung einzubringen, um eine faszinierende Fusion aus Klang und Bewegung zu schaffen. Dies könnte zu einem einzigartigen Konzerterlebnis führen, das Rohans Musik mit Alexandres visueller Erzählkunst des Tanzes verbindet.

Chantal: Diese Interaktionen könnten auch zu interessanten Gesprächen über die Rolle der Kunst beim Ausdruck von Emotionen, die Bedeutung des Engagements in der Gemeinschaft oder den Wert der Bewahrung kultureller Traditionen führen.

Er überlegt lange, bevor er weiter ausholt.

Marcel: Du nennst die Bewahrung kultureller Traditionen. Ich überlege gerade, was das Capoeira so bedeutsam macht. Und wie wir es in unsere europäische Kultur integrieren könnten.



Am Anfang sprachen wir über das Erleben und Kontrollieren des Ausdrucks der eigenen Kunst. Ich denke, Capoeira ist ein perfekter Tanzstil, um diese Herausforderung im Tanz und die Kontrolle darüber darzustellen.

Chantal: Capoeira war ja der Weg, auf dem Sklaven in Brasilien ihre Gefühle von Aggressivität und Wut gegen ihre kolonialen Herren ausdrückten.

Marcel: Sie übten es in ihrer Gemeinschaft, oft nach harter Arbeit in den Zucker-, Kaffee- und

Baumwollplantagen. Sie tanzten ihre unterdrückten Gefühle aus, oft paarweise innerhalb einer sie unterstützenden Gruppe, spielerisch als kämpfende Gegner.

So konnten sie aggressive Gefühle kraftvoll ausdrücken, während sie gleichzeitig elegant vermieden, den anderen zu verletzen.

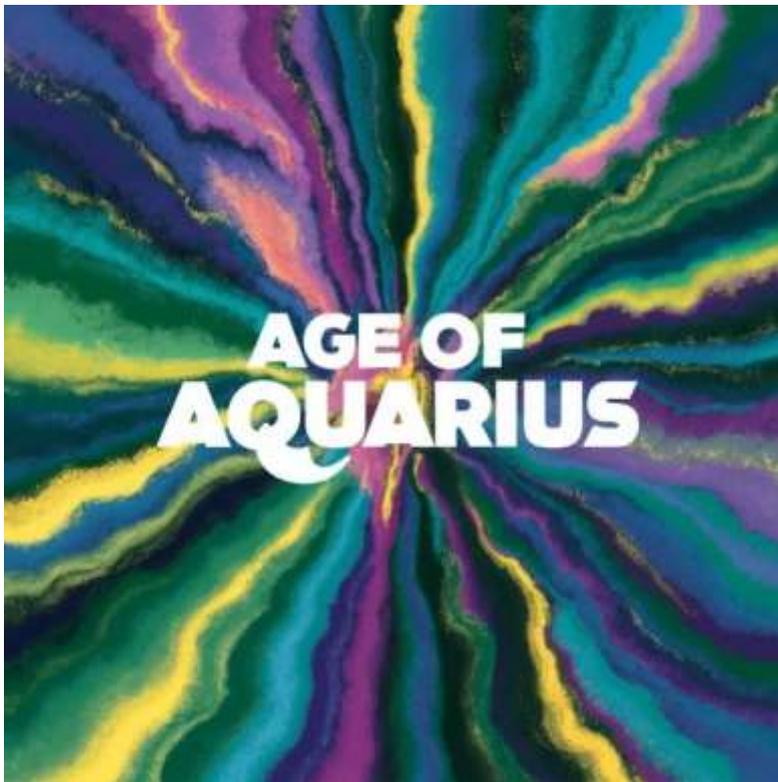
Chantal: Capoeira als Metapher für den Ausdruck und die Kontrolle der eigenen Kunst zu verwenden ist eine sehr gute Idee.

Jetzt lass uns die Geschichte weiter entwickeln. Lenas Vision für das „Centre Picasso“ ist atemberaubend. Die Idee, Räume zu schaffen, in denen Menschen sich ausdrücken, wo sie schmerzhaft Erinnerungen in Zuversicht verwandeln können, ist unglaublich kraftvoll.

Marcel: Dieser Wandlungsprozess könnte vielen Menschen helfen, ihre Ängste und emotionalen Wunden zu heilen. Es würde auch daran erinnern, dass es selbst in den dunkelsten Momenten Hoffnung gibt.

Chantal: Wird das Zentrum es schaffen, heilsame Impulse zum Frieden in Gang zu bringen?

Marcel: Immerhin zog Paris im Jahr 2012 mehr als 40 Millionen Besucher an, die aktuellen Zahlen kenne ich nicht. Dieses Zentrum könnte als „*Centre Picasso de l'Art et de la Paix*“



genauso bekannt werden wie das „*Centre Pompidou de l'Art et de la Culture*“. Es könnte Millionen von Menschen inspirieren, tiefer in die Vision des Wassermannzeitalters einzutauchen.

Eigenschaften wie Teamgeist, Weltbürgertum und Toleranz kennzeichnen das neue Zeitalter. Der Wassermann stärkt weltweites Denken, fördert Innovationen in Wissenschaft und Forschung und schafft einen neuen Zeitgeist und Energien zur Bewältigung erdweiter Probleme.

Aber wir wollen achtsam bleiben: die Mächte der Dunkelheit werden weiterkämpfen.

Chantal: Du hast Recht, die Mächte der Dunkelheit werden nicht kampflos aufgeben. Sie werden wahrscheinlich ihre Bemühungen verstärken, um den Einfluss des Zentrums zu untergraben und seine Botschaft zu diskreditieren. Wir können Sabotage, Desinformationskampagnen und möglicherweise sogar gewalttätige Angriffe erwarten.

Die Projekte des Zentrums

Marcel: Rohan wird eine wichtige Aufgabe haben. Da er einen yogischen Hintergrund hat, kann er zur Veränderung der Lernkultur in unserer westlichen Welt beitragen.

Chantal: Wie könnte er da aktiv werden?

Marcel: In bestimmten yogischen Traditionen in Indien gibt es eine meditative Kultur des Lehrens und Lernens, ohne Noten, ohne Wettbewerb. Diese Yogis sitzen unter einem Bodhi-Baum und lernen die heiligen Texte der Hindus mit Musik und in Entspannung.



Professor Georgi Lozanov von der Universität Sofia in Bulgarien hat diese Yogis lange begleitet und sich mit ihrer Lernkultur intensiv beschäftigt. Sein Buch über „Suggestologie“ ist eine Quelle meines Wissens darüber.

Ich habe diese andersartige Art des Lehrens und Lernens in meiner beruflichen Tätigkeit als Lehrer in Schulen und Hochschulen auch selbst erprobt.

Ich war beeindruckt, welche Veränderungen ich wahrnehmen konnte: eine Verbesserung in den Bereichen der Selbstwahrnehmung, des

Sozialklimas und der Lerneffizienz.

Die Veränderung der Lernkultur

Chantal: Ja, mit seinem yogischen Hintergrund und seinen musikalischen Talenten könnte er tatsächlich eine zentrale Rolle dabei spielen, die Art und Weise, wie wir Bildung in der westlichen Welt angehen, zu revolutionieren.

Indem er Elemente der östlichen Philosophie und Pädagogik sowie Musik integriert, könnte Rohan eine ganzheitlichere und mitfühlendere Lernumgebung schaffen. Seine Lehren würden Achtsamkeit statt Hektik, Zusammenarbeit statt Wettbewerb betonen und Kreativität und Neugierde fördern anstatt Stress und Angst zu schüren.

Marcel: Das Konzept der Suggestologie, wie es von Professor Georgi Lozanov erforscht wurde, bietet einen faszinierenden Rahmen, um zu verstehen, wie Entspannung und die Integration von ruhig fließender Musik im 60er-Puls den Lernprozess verbessern können.

Chantal: Durch die Anwendung dieser Prinzipien könnte Rohan innovative Methoden entwickeln, die unterschiedlichen Lernstilen gerecht werden und Bildung für Schüler und Lernende jeden Alters und jeder sozialen Herkunft zugänglich und angenehm machen.

Marcel: Mit dem Wachstum des Zentrums könnten sich Rohans Beiträge über die Ausstellungsräume hinaus erstrecken und eine neue Generation von Pädagogen und Lernenden inspirieren. Er könnte Workshops, Retreats oder sogar ein Bildungsprogramm einrichten, das sich auf Achtsamkeit, Kreativität und persönliches Wachstum konzentriert.

Chantal: Es ist schön, sich die Welleneffekte seiner Arbeit vorzustellen, die Mitgefühl und Verständnis in die Welt tragen. Was denkst du, wie Rohans Lehren von der akademischen Welt aufgenommen werden? Würde es Widerstand gegen seine unkonventionellen Ansätze geben oder würde er Verbündete finden?

Marcel: Natürlich wird es Widerstand geben. Es gibt aber bereits Verbündete wie Gerald Hüther in Deutschland und andere Forscher. Sie haben die unbegrenzten Kapazitäten unseres Gehirns in den Disziplinen der Neuropsychologie, dem Neuro-Lernen und der Neurodidaktik erforscht. Nicht viele Verbündete bisher, aber du sprachst von den Wellen der Arbeit von Rohan.

Chantal: Es ist ermutigend, das zu wissen. Wie gut, dass es gleichgesinnte Menschen wie Gerald Hüther gibt, die das immense Potenzial des menschlichen Gehirns erkennen und daran arbeiten, seine Geheimnisse zu entschlüsseln.

In der Tat würden die Wellen von Rohans Lehren wahrscheinlich innerhalb eines kleineren Kreises beginnen. Das wird ein Kreis aufgeschlossener Pädagogen und Forscher sein. Er wird sich allmählich erweitern, um breitere Kreise der wissenschaftlichen Welt und der Gesellschaft zu beeinflussen. Je mehr



Menschen sich der Vorteile dieses Ansatzes bewusst werden, desto eher könnten sie traditionelle Bildungsmodelle in Frage stellen. Das würde den Weg für ein ganzheitliches und mitfühlendes System ebnen.

Marcel: Rohans Arbeit könnte auch die Aufmerksamkeit von Innovatoren und Vordenkern außerhalb der akademischen Sphäre auf sich ziehen, wie Unternehmer, Start-Ups, Forscher in der Medizin, Künstler und soziale Aktivisten. Diese Personen könnten den Wert seiner Methoden erkennen und sie in ihren eigenen Bereichen anwenden. So würde die positive Wirkung weiter verstärkt werden.

Chantal: Empathie und kritisches Denken würden gefördert werden. Dies könnte wiederum tiefgreifende Auswirkungen auf die Gestaltung einer mitfühlenden globalen Gemeinschaft haben.

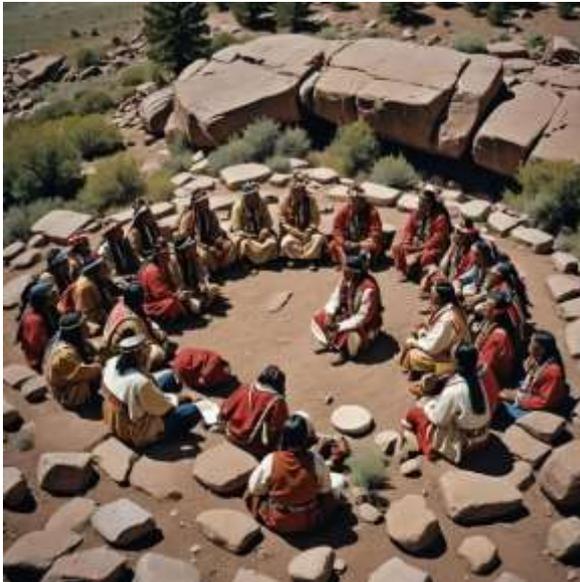
Die Kultur des Kreises

Chantal: Was denkst du, wie Alexandres Führungsfähigkeiten, Lenas Kreativität und Rohans Visionen zu einer Kultur des Wandels beitragen könnten?

Marcel: Das kann in vielen Bereichen geschehen und unsere Kultur immens bereichern. Die indigenen Kulturen wissen um die Magie des Kreises. Kennst du das Buch von Manitonquat „Der Weg des Kreises“?

Chantal: Nein, erzähl mal.

Marcel: Manitonquat, der Älteste eines indigenen Stammes, kritisiert das europäische Gesellschaftssystem, das er mit einer Pyramide vergleicht, an deren Spitze wenige Menschen Macht ausüben und das auf Konkurrenz statt Kooperation setzt.



Das Buch kritisiert nicht nur das herrschende System, sondern stellt auch den „Weg des Kreises“ vor, eine Methode, die auf gegenseitigem Respekt und Dankbarkeit gegenüber der Erde und ihren Geschöpfen basiert. Dieser Weg hat für indigene Völker lange funktioniert und kann auch heute noch Früchte tragen, wenn er richtig verstanden und gelebt wird.

Manitonquat ermutigt die Leser, den Weg des Kreises in das moderne Leben einzuflechten und selbst aktiv und kreativ zu werden, um Veränderungen herbeizuführen und

alternative Lebensmodelle zu schaffen, die die überholten Strukturen ersetzen können.

In meinem Büro hing lange ein Poster mit den Worten von Buckminster Fuller: „Man schafft niemals Veränderung, indem man das Bestehende bekämpft. Um etwas zu verändern, baut man Modelle, die das Alte überflüssig machen.“

Chantal: Wie kann es uns bereichern, diese Kultur in unser Leben zu holen?

Marcel: Wenn ich mich bemühe, mit mir und anderen im Geist von Respekt und Ehrlichkeit umzugehen und das auch bei anderen erlebe, fühle ich mich lebendig und klar.

Es geht um Verbundenheit, in erster Linie mit mir, aber auch mit anderen Menschen, mit unserer Erde, den Tieren, Pflanzen und Mineralien. Und um das Empfinden, in die Welt eingebettet und in ihr beheimatet zu sein.



Chantal: Hat Alexandre diese indigenen Völker gekannt?

Marcel: Das weiß ich nicht. Jedenfalls rief sein Urahne König Artus Gruppen von Rittern zusammen, die sich gemeinsam in eine Kreisrunde setzten und berieten, die „Ritter der Tafelrunde“.

König Artus selbst saß nicht im Kreis, sondern führte aus dem Hintergrund.

Chantal: Aber bei uns lernen wir früh, dass man sich hintereinander in Bänke oder

Stuhlreihen setzt, wenn man zum Lernen zusammenkommt.

So haben die meisten Lernenden in Schulen und Universitäten einen Lehrer oder Dozenten vor sich und hören zu. Das ist in der Tat eine andere Kultur, die man auch „Frontalunterricht“ nennt.

Marcel: Alexandre würde die Magie des Kreises schon sehr früh einführen. Er würde jeden ermutigen und sagen: Alles Wissen steckt schon in jedem Menschen. Es geht nur darum, dass jeder sein eigenes Feuer entfacht.

So kann er sein Wissen in sich entdecken und mit anderen teilen. Und alle hätten Blickkontakt miteinander, wenn sie sprechen. Der Lehrer oder Dozent wäre dann ein Lernbegleiter im Hintergrund.

Chantal: Was für eine fesselnde Vision! Alexandres Führungsstil, inspiriert von der Legende von König Artus, könnte die Art und Weise, wie wir Bildung und Gemeinschaftsbildung angehen, revolutionieren. Durch die Einführung des Konzepts der kreisförmigen Zusammenkünfte würde Alexandre ein Umfeld des gegenseitigen Respekts fördern.



Marcel: Er würde die Teilnehmer ermutigen, ihre Erkenntnisse im Blickkontakt miteinander zu teilen und voneinander zu lernen.

Chantal: Dieses Format würde jeden einzelnen befähigen, sein Wissen selbst in die Hand zu nehmen, anstatt sich auf eine

zentrale Autoritätsfigur zu verlassen. Das Bild eines Kreises, in dem jede Person einen

Funken Weisheit in sich hat, der darauf wartet, entzündet und geteilt zu werden, ist wirklich überzeugend.

Marcel: Alexandres Ansatz würde ein Gefühl kollektiver Intelligenz fördern und erkennen lassen, dass gutes Verstehen aus dem Zusammentreffen unterschiedlicher Perspektiven entsteht. In diesem Umfeld würden auch Rohans Lehren gedeihen, da Schüler und Lehrer gleichermaßen ermutigt würden, ihre Themen frei zu erkunden und sich auf ihre Art praktisch und künstlerisch auszudrücken.

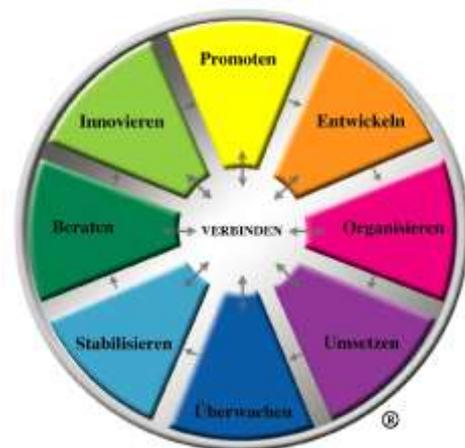
Chantal: Während Alexandres Vision an Fahrt gewinnt, ist es wahrscheinlich, dass seine Methode über die Grenzen traditioneller Bildungseinrichtungen hinaus Verbreitung findet und Gemeinschaftsgruppen, Unternehmen und sogar Regierungen beeinflusst.

Marcel: Stell dir die Auswirkungen auf globale Problemlösungen vor, wenn Menschen in Kreisen ihr Fachwissen und ihre persönlichen Erfahrungen und Erkenntnisse teilen! Zum Teil geschieht das auch schon, was am Beispiel der Teamarbeit im folgenden Modell sichtbar wird.

Der Team Management Kreis

Zwei Teamerfolgswissenschaftler, Charles Margerison und Dick McCann, haben in den 80er Jahren herauszufinden versucht, wie Teamarbeit gelingen und Freude machen kann. Aus vielen Interviews mit erfolgreichen und erfolglosen Teams haben sie ein Modell für Teamerfolg entwickelt. In diesem „Team Management Kreis“ kann man sehen, in welchen Bereichen man gern arbeitet.

Da gibt es verschiedene „Arbeitspräferenzen“ bei Mitarbeitern, also Bereiche, in denen man gern tätig ist. Und Bereiche, die man nicht so gern mag, die für den Erfolg des Teams aber auch wichtig sind. Wenn jeder weiß, wo er und auch die anderen gern aktiv sind, kann man sich die „Bälle“ zuwerfen. Also gut ergänzen. Dann entsteht mehr Freude und Arbeitszufriedenheit an den Aktivitäten, die man gern tut. Und was man selbst nicht gern tut, machen andere gern. Wichtig dabei ist nur, dass man sich im Kreis gut miteinander abspricht und „verbindet“.



Chantal: Kannst du ein Beispiel geben, wie unser Trio damit arbeiten könnte?

Marcel: Wenn die drei ein Projekt planen, könnten sie sich überlegen, in welchen Bereichen sie sich am wohlsten fühlen. Und die Arbeit dann so verteilen, dass sie vor allem dort Aufgaben übernehmen.

Und wenn es Bereiche gibt, in denen keiner von ihnen gern arbeitet, dann suchen sie sich für diese Bereiche Unterstützung bei anderen. Mit meinem Kollegen Marc Tscheuschner habe ich lange mit Teams gearbeitet und dazu auch Bücher mit Illustrationen verfasst, in denen man sieht, wie das gehen kann.

Chantal: Dieses Wissen könnten die drei in Workshops dann weitergeben: zum Beispiel an Team-Coaches, Führungskräfte und Projektleiter.

Oft werden gerade junge Projektleiter mit einem spannenden Projekt betraut, die das nötige Fachwissen auch haben. Aber sie brauchen Modelle dafür, wie sie das Team gut zusammenstellen und anleiten können.

Ein unerwarteter Zwischenfall

Es ist Ende Mai, die Sonne scheint warm, der Himmel ist blau mit nur wenigen weißen Wolken, die ruhig über Paris dahinziehen. Das Trio beschließt, sich am nächsten Tag wieder im „Jardin des Tuileries“ zu treffen, um ihre Ideen weiter zu konkretisieren.

Die Handlung wird uns jetzt zur Planung und zum Bau des „Centre Picasso“ führen, das im Einklang mit der Mission des Trios gedeihen soll. Rohan und Lena haben sich verliebt.

Marcel: Ich schlage vor, hier die Kräfte der Dunkelheit wieder ins Spiel zu bringen, sonst wird unsere Geschichte zu idyllisch.



Die Pläne werden konkreter, und die drei freuen sich. Am Abend gehen sie zusammen in ein typisches Pariser Restaurant, um ihre Ideen zu feiern. Jetzt haben sie sich beim Essen intensiv ausgetauscht und wollen noch einen Nachtisch bestellen.

Ein Kellner: Avez-vous choisi un dessert? Une glace, un gâteau ou des fruits?

Sie haben am Eingang gesehen, dass es leckere rote Erdbeeren gibt und bestellen eine Schale Erdbeeren. Der Kellner nähert sich mit einer großen

Schale Erdbeeren und stellt sie auf den Tisch. Ganz oben liegt eine besonders große Erdbeere.

Der Kellner: Ich habe von euch gehört. Ihr seid so bekannt für eure mutigen und magischen Taten. Alexandre, ich habe in der Zeitung von dir gelesen. Du hast mir sehr imponiert. Du verdienst es, die große Erdbeere da oben zu nehmen, sie ist die köstlichste von allen.

Alexandre: In unserem Trio sind wir gleichberechtigt, niemand verdient eine Sonderbehandlung. Ich denke gerade daran, wie mutig und aktiv Rohan in letzter Zeit war. Ich finde, ihm gebührt die große Erdbeere.

Rohan lächelt und nimmt die Erdbeere.

Chantal: Die Geste des Kellners, ihre Tapferkeit und Magie anzuerkennen, scheint wie eine freundliche Geste, und Alexandres Antwort ist selbstlos und bescheiden.

Plötzlich wird Rohan kreidebleich, er fasst mit beiden Händen an seinen Bauch. Er versucht aufzustehen, aber fällt ohnmächtig zu Boden. Der Kellner verschwindet so schnell wie er gekommen war.

Lena setzt sich sofort auf den Boden und legt Rohans Kopf auf ihren Schoß. Sie massiert seinen Nacken. Alexandre und einige Gäste stellen drei Tische zusammen und legen Rohan darauf.

Alexandre leistet Erste Hilfe. Er misst Rohans Puls. Da er den Puls kaum wahrnehmen kann, beginnt er mit einer Herzmassage.

Chantal: Oh nein, das ist eine schockierende Wendung. Sie erleben einen freudigen Moment, und im nächsten Augenblick wird Rohans Gesicht weiß und er bricht zusammen. Das Bild von Lena, die Rohans Kopf in ihrem Schoß hält, ist herzerreißend. Ihre Verzweiflung und Sorge sind greifbar, und ich kann die Angst und Panik spüren, die in ihr aufsteigen.



Marcel: Was werden sie tun, um Rohan zu retten?

Die Gäste umringen ihren Tisch, ein Mann bietet an, Rohan zusammen mit Alexandre zur Toilette zu tragen, damit er dort seinen Magen entleeren kann. Rohans Puls ist sehr langsam, das deutet darauf hin, dass sein Leben in Gefahr sein könnte. Schnelles Handeln ist jetzt angesagt.

Chantal: Das plötzliche Verschwinden des Kellners ist verdächtig. War die Erdbeere vergiftet? War es eigentlich ein Anschlag auf Alexandre? Und Rohan ist das Opfer geworden, weil Alexandre ihm in bester Absicht die Erdbeere überlassen wollte!

Marcel: Das war ein hinterlistiger und tückischer Anschlag auf Alexandre!

Der Besitzer des Cafés ist schockiert und ruft sofort einen Krankenwagen. Er teilt ihnen mit, dass der Kellner am Tag zuvor eingestellt wurde, sie hatten zu wenig Personal. Irgendwie misstraute er ihm, aber er konnte nicht sagen, warum. Dieser neu eingestellte Mitarbeiter war dafür zuständig, in der Küche die Desserts zuzubereiten und sie den Gästen zu servieren.

Chantal: Es scheint, als wäre dieser mysteriöse Kellner mehr als nur eine unschuldige neue Hilfskraft. Ich bin neugierig, mehr über den Hintergrund und die Motive dieses Kellners zu erfahren. Wurde er von den dunklen Kräften geschickt, um die Bemühungen des Trios zu sabotieren? Werden sie die Behörden einschalten, oder werden sie die Dinge selbst in die Hand nehmen?

Marcel: Jetzt zählt jede Sekunde. Kommt der Krankenwagen bald? Was tun Alexandre und Lena noch, um ihren Freund zu retten?

Alexandre erinnert sich plötzlich daran, dass sein Vorfahre Merlin ein Experte für Kräuter war, die vergiftete Personen heilen können. Und ein solches Kraut hatte er in einer seiner vielen Innen-Taschen immer dabei.

Er holt es schnell heraus, zerbröselt es und legt es in ein Glas Wasser. Rohan hatte seinen Magen in der Toilette geleert und sitzt nun mit geschlossenen Augen apathisch auf seinem Stuhl.

Lena legt von hinten ihre Arme um ihn. Als Rohan seine Augen öffnet, lässt Alexandre ihn langsam das heilende Kräutergetränk trinken. Rohans Gesicht bekommt wieder Farbe. Er atmet tief durch. Lena küsst ihn auf die Stirn und lächelt ihm aufmunternd zu.

Chantal: Oh, was für eine Erleichterung! Alexandres schnelles Handeln und sein Wissen über Merlins Kräuterheilmittel haben Rohans Leben gerettet. Lenas Lächeln und ihr Kuss auf Rohans Stirn - das ist ein zärtlicher und intimer Moment.

Das Bild von Rohan, der den Heiltrank trinkt und seine natürliche Farbe zurückgewinnt, bewirkt ein großes Aufatmen bei den um ihren Tisch herum stehenden Gästen.

Marcel: Die Tatsache, dass Alexandre sich an die Expertise seines Vorfahren erinnern konnte und das Kraut zur Hand hatte, ist ein Zeugnis für seine Umsicht und seine Verbindung zu seinem Erbe. Es ist jetzt schön zu sehen und mitzerleben, wie ihre individuellen Fähigkeiten und Stärken zusammenkommen, um einander in Zeiten der Not zu helfen.

Chantal: Werden sie die Motive des Kellners und die Vergiftung weiter untersuchen? Außerdem frage ich mich, ob dieser Unfall ihr Handeln ändern wird. Haben sie die Kräfte, die

gegen sie arbeiten, unterschätzt? Oder wird diese Erfahrung ihren Entschluss stärken, weiter an ihrer Aufgabe zu arbeiten?

Das Trio, der Besitzer des Restaurants und die Behörden versuchten, den Kellner zu finden. Ohne Erfolg, er war wie vom Erdboden verschwunden. Es schien, als hätten die Mächte der Dunkelheit versucht, einen der Pioniere des Wassermannzeitalters umzubringen. Der Täter verschwand wieder in die Welt der Dunkelheit.

Marcel: Das Trio wird sich nicht entmutigen lassen und weiterhin sein Bestreben darauf konzentrieren, das „Centre Picasso“ in Paris zu errichten. Doch sie sind sich bewusst, dass dies nur der Anfang ist.

Es wird Zeit und Energie und Menschen benötigen, um es zu stärken. Und sie wissen, dass Wachsamkeit weiterhin angesagt ist.

Gemeinschaftsprojekte des Zentrums



Marcel: Rohan, Lena und Alexandre wollen jetzt initiativ werden, um ein Gemeinschaftsprogramm zu schaffen, in dem Capoeira als Werkzeug für sozialen Wandel eine zentrale Rolle spielt.

Sie wollen benachteiligte Jugendliche oder Randgruppen in den Banlieues der französischen Städte mit Capoeira stärken.

Mit Capoeira werden sie lernen, sich auszudrücken, Selbstvertrauen aufzubauen und ihr Potential zu entwickeln.

The Rhythm of Hope

Chantal: Brillante Ideen. Das Selbstvertrauen bei benachteiligten Menschen zu wecken und zu stärken - das spricht mich sehr an. Können wir da ein konkretes Szenario entwickeln? Mir fällt ein Projekt dazu ein. Ich nenne das Projekt: "Rhythm of Hope"

Das Konzept könnte wie folgt aussehen. Alexandre, Rohan und Lena gründen ein Gemeinschaftsprogramm, in dem benachteiligte Jugendliche Capoeira lernen können.

Ihr Ziel ist es, einen sicheren Raum zu schaffen, in dem sich junge Menschen im wilden Tanz ausdrücken können und dabei trainieren, ihre Kraft zu kontrollieren.

Marcel: Und Alexandre leitet die Capoeira-Kurse und teilt seine Leidenschaft und Erfahrung mit den Jugendlichen.

Rohan begleitet die Sessions musikalisch, spielt die traditionellen Capoeira-Instrumente Berimbau, Atabaque und Tambeiro und nutzt seine Kompositionen, um die Teilnehmer zu inspirieren und zu energetisieren.

Chantal: Lena dokumentiert den Fortschritt des Programms mit Fotos, dreht Videos und fängt so die transformierende Kraft von Capoeira im Leben der Jugendlichen ein.

Das Programm hilft jungen Menschen, wertvolle Lebenskompetenzen wie Teamarbeit, Ausdauer und Selbstbewusstsein zu entwickeln.

Marcel: Das fördert das Gemeinschaftsgefühl unter den Teilnehmern und bietet ein unterstützendes Netzwerk für diejenigen, die im Leben zu kämpfen haben.

Chantal: Das "Rhythm of Hope"-Projekt zeigt, wie die Schnittmengen von Tanzkunst, Musik und visuellen Medien für soziales Engagement und Gemeinschaftsbildung genutzt werden können.

Er ist begeistert und springt auf.

Marcel: Großartig! Wie könnte man das Projekt noch wirkungsvoller machen?

Chantal: Man könnte Gastdozenten oder Mentoren aus verschiedenen künstlerischen Disziplinen einladen, ihre Erfahrung einzubringen.

Eine weitere Möglichkeit ist, Aufführungen oder Ausstellungen zu organisieren, die den Fortschritt und die Talente der Schüler präsentieren und ihnen eine Plattform bieten, sich in der Öffentlichkeit mit ihren Talenten zu zeigen.

Marcel: Super Idee. Ich kenne das aus den Tvind-Schulen in Dänemark.

In der Nähe von Arhus konnte ich 1975 selbst einmal miterleben, welche Freude und Begeisterung es bei jugendlichen Schulverweigerern aus schwierigen sozialen Verhältnissen

auslöste, als sie ihr Projekt der „Fahrenden Hochschule“ als selbst geschriebenes Theaterstück der Öffentlichkeit vorführen konnten.

Chantal: Oder man könnte Partnerschaften mit lokalen Organisationen oder Unternehmen aufbauen, um Finanzierung, Ressourcen und Unterstützung für das Programm zu sichern. Was hältst du davon?

Marcel: "Rhythm of Hope" ist ein großartiges Projekt! Und jetzt, wo deine kreativ-produktive Energie gerade so fließt, kannst du noch ein weiteres konkretes Projekt skizzieren?

Sie denkt nach. Ein Multi-Media-Projekt kommt ihr in den Sinn. Ihre Augen strahlen.

Unbound

Chantal: Was hältst du von diesen Regie-Skizzen, die ich für eine Multimedia-Performance im Zentrum aufgeschrieben habe?

Sie bringt Alexandres Capoeira-Kunst, Rohans Musik, Lenas Fotografie und Videos synergetisch zusammen.

Eine dynamische Aufführung voller Schwung. Sie zeigt, wie man Kreativität entfesseln und gleichzeitig disziplinieren kann.



Szene 1: Einführung - Der Kampf

Alexandre: (atmet tief ein, nimmt Schwung und beginnt einen Tanz, der immer schneller wird).

Rohan: (spielt auf dem Berimbau und begleitet damit seinen Tanz)

Lena: (schaut auf die Projektionen auf den großen Leinwänden an allen Wänden des Theaters). Meine Fotos und Videos aus einem Vorort von

Paris zeigen das Umfeld, in dem Jugendliche ohne Zuversicht leben: arbeitslos, antriebslos, inmitten trister Betonbauten.

Slam Poet: „In den Straßen der banlieues. Tristesse vegetiert. Jugendliche, ohne Hoffnung auf morgen. Breakdance bäumt sie auf. Schatten fliehen, Bewegung erwacht.“

Szene 2: Die Disziplin - Beherrschung der Kunst

Alexandre: (bewegt sich präzise)

Erzähler: Jede Bewegung - jeder Schritt will Befreiung und ruft nach Disziplin.

Rohan: (spielt komplexe Rhythmen)

Erzähler: Und jede Note ist ein Echo dieser Disziplin.

Lena: (fokussiert ihre Linse)

Erzähler: Ihre Fotos fangen jeden Moment der Performance konzentriert ein. Ihre Videos zeigen das Ringen der Jugendlichen - ihre Sehnsucht nach Freiheit und Sinn, nach Beherrschung ihrer Wut und Kraft - und die Herausforderungen auf dem Weg.

Szene 3: Die Befreiung - Ausdruck und Freiheit

Alexandre: (tanzt ekstatisch und frei)

Rohan: (beginnt „I want to break free“ der Gruppe „Queen“ zu spielen)

Lena: (zeigt Ausschnitte aus dem Film „Orfeo Negro“)

Erzähler: Bilder vom Karneval in Rio - Farben - Samba - ekstatisches Leben. Der Tanz von Alexandre und die Bilder von den Jugendlichen an der Wand berühren.



Marcel: (erinnert sich) Oh ja, diese Bilder aus Rio ... sie erinnern mich an „Orfeo Negro“, einen Film, der mich einst sehr inspirierte, als ich in Besançon studierte. Das war 1960.

Chantal: Die Musik spielt eine wichtige Rolle im Film. Orfeo ist Straßenbahnfahrer und ein begabter Gitarrist. Seine Musik ist ein integraler Bestandteil der Handlung. Der Film hat dazu beigetragen, die

brasilianische Musik, insbesondere den Bossa Nova-Stil, international bekannt zu machen.

Marcel: Außerdem symbolisiert der Karneval eine Zeit der Umkehrung der sozialen Normen und der Freiheit, was im Film durch die Beziehung zwischen Orfeo und Eurydice dargestellt wird. Sie haben sich trotz ihrer unterschiedlichen sozialen Hintergründe verliebt.

Szene 4: Zusammenführung - Gemeinschaft und Wandel



Alexandre: (tanzt jetzt mit Jugendlichen aus den Vorstädten von Paris)

Rohan: (spielt wilde und dann wieder verharrende Rhythmen auf seiner Gitarre, nimmt seine Tabla, die erdigen Rhythmen trommeln durch den Raum)

Erzähler: Rohan und seine Musik fiebern mit - ein Symbol für Chaos, Auflehnung und Sehnsucht. Rohan nimmt am Schluss wieder das Berimbau und lässt die Szene ausklingen.

Erzähler: In dieser letzten Szene verschmelzen alle Elemente zu einer lebendigen Feier der Gemeinschaft und des Wandels.

Nach der Aufführung leiten Alexandre, Rohan und Lena eine Gesprächsrunde mit dem Publikum an, um die Themen weiter zu vertiefen.

Chantal: Diese Aufführung würde nicht nur die künstlerischen Fähigkeiten des Trios hervorheben, sondern auch eine kraftvolle Botschaft der Selbstbefreiung und der Möglichkeit sozialen Wandels vermitteln. Wie findest du dieses Szenario von "Unbound"?

Marcel: Eine wunderbare Darbietung, ich kann es lebhaft sehen und bin tief beeindruckt von deiner kreativen Vorstellungskraft, Chantal. Ich freue mich schon, das live mitzuerleben.

Sie strahlt vor Stolz.

Chantal: Vielen Dank! Ich freue mich, dass dir die Idee gefallen hat.

Umgang mit Konflikten

Chantal: Nun, unser Trio erlebt aber auch Konflikte. Wir haben gesehen, wie sie miteinander sprechen, planen und handeln und sich unterstützen.

Aber wie gehen sie gemeinsam mit Meinungsverschiedenheiten oder schwierigen Situationen um? Haben sie persönliche Erfahrungen, Strategien oder Verhaltensweisen, die ihnen helfen, Konflikte zu bewältigen?

Marcel: Alexandre könnte sich erinnern, wie König Artus die Ritter der Tafelrunde führte, um Konflikte zu schlichten. Capoeira hat ihn gelehrt, die Situation ruhig zu beobachten. Er kontrolliert dann seinen Atem und ist voll konzentriert, um eine Streitigkeit zu schlichten.

Chantal: Und Rohan könnte auf seinen spirituellen Hintergrund zurückgreifen, um Konflikte mit Empathie und Mitgefühl anzugehen und nach für alle Seiten akzeptablen Lösungen zu suchen. Er ist ein guter Moderator.

Marcel: Lena könnte ihre Intuition und Empathie nutzen, um aus dem Bauch heraus kreative Lösungen vorzuschlagen.

Konfliktlösungsstrategien im Zentrum

Marcel: Das sind sehr persönliche Fähigkeiten, die sie auszeichnen. Und sie werden sich sicher auch Gedanken machen, welche Angebote das Zentrum machen kann, damit Menschen lernen, mit Konflikten in ihrer Familie, im Freundeskreis, bei der Arbeit oder in ihrer Umgebung umzugehen. Mir fällt da zum Beispiel der "Dialogprozess" ein, der von David Bohm entwickelt wurde.

Der Dialogprozess

Chantal: Ah ja, gute Idee! Das ist ein kraftvoller Ansatz zur Konfliktlösung und effektiven Kommunikation. Stell dir vor, Alexandre, Rohan und Lena nutzen diesen Prozess zunächst einmal selbst, um Meinungsverschiedenheiten zu überwinden und ein tieferes Verständnis zu fördern.

Da geht es erst mal darum, eigene Urteile in Frage zu stellen, aktiv zuzuhören und die Sichtweisen der anderen im Kreis zu erkunden.



Marcel: Damit würden sie einen sicheren Raum für offene Diskussionen und das Verständnis verschiedener Standpunkte schaffen. Dieser Ansatz würde perfekt zu ihren Werten von Empathie, Respekt und kreativer Zusammenarbeit passen.

Chantal: Durch den Dialogprozess könnten sie innovative Lösungen finden, die mehrere Perspektiven berücksichtigen. Was denkst du, wäre das ein gutes Angebot für das Bildungsprogramm des Zentrums?

Marcel: Ich denke, dies ist eine sehr gute und erprobte Kommunikationsmethode. Aber sie ist sehr anspruchsvoll.

Gewaltfreie Kommunikation (GfK)



Chantal: Wäre der Ansatz der "Gewaltfreien Kommunikation" nach Marshall Rosenberg geeignet?

Marcel: Oh ja! Ich habe ein Jahr lang in Freiburg an einem Jahrestaining bei Ronya Salvason mit dem Titel „Gespräche mit Herz und Verstand“ teilgenommen und fand das sehr bereichernd für mich.

Marshall Rosenberg hat zum Beispiel mit Juden und Arabern in Israel gearbeitet. Er hat diese Methode eindrucksvoll in seinen Büchern dokumentiert.

Chantal: Ich stimme dir vollkommen zu! Gewaltfreie Kommunikation (GfK) von Marshall Rosenberg ist ein ausgezeichnete Ansatz zur Konfliktlösung. Der strukturierte Rahmen mit den vier Schritten macht sie trainierbar.

Marcel: Das Üben von GfK würde Alexandre, Rohan und Lena auch ermöglichen, wesentliche Fähigkeiten wie Zugang zu ihren Gefühlen und Bedürfnissen zu finden, ehrlichen Umgang miteinander und auch Durchsetzungsvermögen zu entwickeln.

Das Zentrum in Paris wäre ein idealer Ort, um GfK zu praktizieren, weil es ein unterstützendes Umfeld bietet, in dem man gemeinsam lernen kann, mit Konflikten achtsam und respektvoll umzugehen.

Ho'o'pono'pono



Marcel: Es gibt eine weitere geeignete Möglichkeit zum Umgang mit Konflikten, die mir in den Sinn kommt.

Ho'o'pono'pono ist ein Ritual in Hawaii. Im Dorf hat ein Mitbürger anderen Schaden zugefügt oder etwas gestohlen. Er wird eingeladen, am Abend in den Dorfkreis zu kommen und gebeten, sich in die Mitte zu setzen. Und erstaunlicherweise wird er nicht verurteilt oder zur Rechenschaft gezogen. Es läuft anders:

Jeder Mitbürger im Kreis erinnert sich an Situationen oder Ereignisse, bei denen sie erlebt haben, wie er sich anderen gegenüber hilfsbereit verhalten hat. Das teilen sie ihm mit, einer nach dem anderen, und danken ihm dafür. Sie zeigen ihm Zuwendung.

Chantal: Oh ja, davon habe ich gehört. Ho'o'pono'pono scheint ein eindrucksvolles Ritual zu sein, das gut zu den Werten des Trios passt. Ich kann sehen, wie dieser alte hawaiianische Brauch zu dem Engagement von Alexandre, Rohan und Lena passt, eine harmonische und unterstützende Gemeinschaft zu schaffen.

Marcel: Durch die Integration von Ho'o'pono'pono in ihr Zentrum in Paris würden sie einen „heiligen Raum“ bieten, in dem Menschen gemeinschaftsschädliches Verhalten, ja sogar Untaten, auf konstruktive und mitfühlende Weise anders als gewohnt lösen können.

Chantal: Es wurde sogar in Gefängnissen auf Hawaii erprobt. Und erstaunlicherweise wird von guten Ergebnissen mit diesem Ansatz bei der Resozialisierung von Straftätern berichtet.

Marcel: Ich stelle mir vor, wie das Trio Ho'o'pono'pono-Zirkel leitet, in denen sich Menschen versammeln, die miteinander Konflikte klären wollen. Dort können sie Verletzungen, Übeltaten und Ressentiments ansprechen und auf Vergebung und Heilung hinarbeiten. Dieser Prozess würde es den Teilnehmern ermöglichen, negative Emotionen loszulassen und zu verzeihen, was geschehen ist.

Chantal: Was meinst du? Wie würden Alexandre, Rohan und Lena den Dialogprozess, die GfK und Ho'o'pono'pono in die Programme und Aktivitäten ihres Zentrums integrieren?

Marcel: Das Trio wird ein breites Spektrum an Workshops und Schulungen entwickeln und der Öffentlichkeit anbieten. So kann jeder herausfinden, was für ihn am besten ist, um es in seine eigenen Familien, Gesellschaften, Kulturen, Organisationen oder seine ehrenamtlichen Aktivitäten zu übertragen.

Die Bedeutung der Künste

Marcel: Wie werden sie die Künste, die sie kennen, noch stärker nutzen – Tänze, Songs, Poetry Slam, Theater, Malerei? Und so noch sichtbarer und nachhaltiger die zugrunde liegenden Ideen und die Angebote in künstlerischer Form ausdrücken.

Chantal: Oh ja, ich kann mir gut vorstellen, was da alles entstehen kann.

Rohan könnte zu einem Liederabend einladen. Er singt mit den Gästen abwechselnd arabische und jüdische Lieder, die der Lebensfreude und den Sehnsüchten der Menschen in beiden Kulturen Ausdruck verleihen.

Alexandre bietet einen Workshop an, in dem man arabische und jiddische Tänze erlernen kann.

Lena malt Bilder und dreht Videos zu einem Ho’o’pono’pono-Ritual. In einem Film erklärt sie das Dialog-Konzept von David Bohm und zeigt anhand von Beispielen, wie ein Dialogprozess gestaltet werden kann. Das würde alles zugänglich, konkret und einprägsam machen.

Marcel: Stell dir vor! Die Luft wäre erfüllt von Lachen, Musik, Tanz und inspirierten Gesprächen. Menschen aus verschiedenen Hintergründen teilen ihre Geschichten und Erfahrungen und tauchen in andere Kulturen ein.

Die Künste würden eine entscheidende Rolle dabei spielen, kulturelle und sprachliche Barrieren abzubauen und es den Teilnehmern ermöglichen, sich mit ihren Emotionen und ihrer Intuition zu verbinden.

Chantal: Ich kann mir die positiven Auswirkungen dieser Initiative vorstellen, wenn die Teilnehmer in ihre Gemeinschaften zurückkehren und ihr neu gewonnenes Wissen und ihre Fähigkeiten in künstlerischer Form mit anderen teilen.

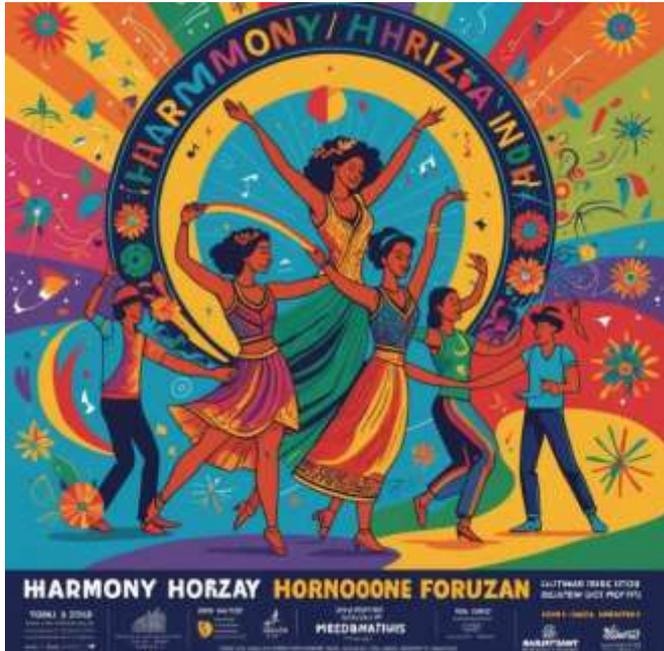
Das Festival „Harmony Horizon“

Chantal: Was hältst du von der Idee, ein Festival zu veranstalten, um die künstlerischen Ausdrucksformen und Kreationen zu präsentieren, die aus den Workshops des Zentrums hervorgehen? Es könnte eine ausgezeichnete Gelegenheit sein, Menschen aus aller Welt zusammenzubringen.

Stell dir vor, das Zentrum in Paris richtet ein furioses Festival aus, bereichert um Aufführungen, Ausstellungen und Installationen.

Marcel: Alexandre, Rohan und Lena könnten Künstler, Musiker und Performer aus der ganzen Welt einladen teilzunehmen. Sie würden einen bunten Teppich aus kulturellem Austausch und Zusammenarbeit knüpfen.

Das Festival in Paris wird weltweit übertragen in den Fernsehkanälen. Die Berichte darüber ermutigen die Menschen, daran teilzunehmen oder ähnliche Festivals zu organisieren.



Chantal: Was hältst du von dieser Idee? Sollen wir anfangen, einige mögliche Namen für das Festival zu überlegen?

Marcel: Welche Namen fallen dir ein?

Chantal: Ich freue mich, dass du von der Idee begeistert bist. Ein globales Festival. Stell dir die Ausstrahlung von Lebensfreude vor, die sich über die Welt ausbreiten könnte! Wir könnten es zum Beispiel "Harmony Horizon" nennen – ein Name, der das Wesen der Verbindung, Hoffnung und Harmonie einfängt.

Was hältst du von der Idee, auch eine Social-Media-Kampagne zu starten, um das Festival bekannt zu machen und die Menschen zu inspirieren, sich zu beteiligen?

Marcel: Ausgezeichnet! Eine Social-Media-Kampagne würde das Festival promoten.

Hochfliegende Pläne

Marcel: Oh mein Gott, haben wir noch die Kontrolle über unsere hochfliegenden Pläne für das „Centre Picasso“?

Fasst sich an den Kopf.

Chantal: Ich denke, wir haben schon ziemlich viel abgecheckt, aber lass uns die Schlüsselemente noch einmal durchgehen um sicherzustellen, dass wir nichts Wesentliches übersehen haben. Wir haben:

Unsere drei Hauptcharaktere: Lena, Alexandre und Rohan, alle drei mit einzigartigen Fähigkeiten und Leidenschaften.

Das „Centre Picasso de l’Art et de la Paix“ in Paris, als Zentrum für kreativen Ausdruck, Wandel, Frieden und Gemeinschaftsbildung. Mit anderen Schwerpunkten als das „Musée Picasso - Paris“ in der rue Thorigny, das die Werke von Pablo Picasso zeigt.

Die Integration von Dialog, Gewaltfreier Kommunikation und Ho'o'pono'pono zur Förderung von Empathie und Verständnis.

Ein umfangreiches Angebot an Projekten, Workshops und Schulungen, um verschiedene Themen, Lernstile und Bedürfnisse zu berücksichtigen.

Die Einbeziehung der Künste, um die Konzepte zugänglicher und einprägsamer zu machen.

Ein Festival, um künstlerische Ausdrucksformen und Kreationen zu präsentieren, die aus den Workshops hervorgehen und zu dem Künstler und Menschen weltweit eingeladen werden. Haben wir etwas Wesentliches übersehen?

Marcel: Wahrscheinlich schon, aber was soll's?

Ich lese gerade in „Le Monde“, dass der französische Präsident zunächst kopfschüttelnd, aber dann nachdenklich verfolgt hat, was das Trio in Paris in Gang gesetzt hat.

Er soll zwar zunächst entrüstet reagiert haben, als er hörte, dass die „Marseillaise“ ersetzt werden soll. Aber dann hat er verstanden, worum es geht.

Und jetzt will er nach reiflichem Nachdenken dem Parlament tatsächlich empfehlen: „Lassen Sie uns eine neue Nationalhymne wählen.“ Er schlug vor: „Die Ode an die Freude“!

Und er soll dann gesagt haben: „Ich werde zum deutschen Kanzler fahren und ihm ans Herz legen, ebenfalls die „Ode an die Freude“ als gemeinsame deutsch-französische Hymne einzuführen.“ Text und Melodie stammen ja schließlich auch von einem deutschen Dichter und Komponisten.

Chantal: Eigentlich hat er mit diesem Hinweis ja gute Karten!

Marcel: Und er kann damit argumentieren, dass in der deutschen Nationalhymne zumindest in der Melodie ein früherer Text noch verborgen mitschwingt. Das könnte beim Erstarken rechtsnationaler Bewegungen und Parteien Probleme schaffen. Du weißt schon: die frühere nationalistische Großmachtvision - „Von der Maas bis an die Memel, von der Etsch bis an den Belt“.

In „Le Monde“ steht auch: Er will nationale Führer einladen, die Krieg führen, zum „Centre Picasso“ nach Paris zu kommen, um dort andere Wege der Konfliktlösung kennenzulernen. Und ihm imponiert, dass Gandhi der Schutzherr des Zentrums ist. Damit wirkt es nicht wie eine westliche Goodwill-Initiative.

Sie hört mit weit aufgerissenen Augen zu.

Chantal: Das ist wirklich ein bemerkenswertes Szenario! Der französische Präsident, der die „Ode an die Freude“ als Hymne für beide Länder vorschlägt! Das wäre ein historischer Moment in der europäischen Geschichte.

Marcel: Es wäre ein Zeugnis für die Kraft und Fähigkeit des „Centre Picasso“, Empathie und Verständnis für wichtige Veränderungen zu verbreiten. Führer von Nationen, die sich mit anderen im Krieg befinden, dazu einzuladen, andere Methoden der Konfliktlösung kennenzulernen und zu nutzen, das wäre in der Tat ein mutiger Schritt.

Chantal: Kannst du dir die Auswirkungen vorstellen, wenn sich die Führer vieler Nationen im Zentrum versammeln, ihre Differenzen beilegen und Frieden schaffen?

Marcel: Die „Ode an die Freude“ mit ihrer universellen Botschaft von Brüderlichkeit und Einheit würde zu einer Hymne für den globalen Frieden werden.

Chantal: Das ist eine schöne Vision, und ich kann die kraftvolle Musik fast über Grenzen hinweg hören. Was denkst du, was würde passieren, wenn diese Vision Realität würde? Würde sie eine globale Bewegung hin zu Frieden und Zusammenarbeit auslösen?

Marcel: Ich hoffe es. Auf der anderen Seite werden die dunklen Mächte auf unerwartete Weise aufstehen, um dies zu verhindern. Aber die Mächte des Lichts werden stärker sein.

Ich kenne da ein Beispiel aus dem Dreißigjährigen Krieg im Europa des 17. Jahrhundert. Millionen von Menschen starben in diesem mörderischen Krieg, der nicht enden wollte. Im Jahr 1648 trafen sich die kriegführenden Nationen in Münster in Deutschland. Niemand war bereit nachzugeben.

Plötzlich hörten alle unvermittelt auf zu reden. Es wird berichtet, dass eine "heilige Stille" alle umhüllte, die ihnen unerklärlich, aber unendlich stark war.

Und sie unterzeichneten einstimmig einen Friedensvertrag, der als „Westfälischer Friede“ in die Geschichte einging.

Chantal: Da bekomme ich eine Gänsehaut. Die Idee, dass die Mächte des Lichts, selbst angesichts immer wieder neuer Widrigkeiten, siegen werden, ist ein Hoffnungsschimmer. Das Beispiel des Dreißigjährigen Krieges und die "heilige Stille", die zu einem einstimmigen Friedensvertrag führte, ist eine kraftvolle Erinnerung daran, dass selbst in den dunkelsten Momenten immer eine Chance auf Frieden besteht.

Es ist, als ob das Universum sich damals verschworen hätte, die Nationen zusammenzubringen und den Krieg zu beenden.

Marcel: Ich glaube, genau das ist heute notwendig – ein kollektives Erwachen, bei dem Weltführer ihre Meinungsverschiedenheiten und ihr Großmacht-Denken beiseitelegen und für das größere Wohl arbeiten. Das Zentrum in Paris könnte der Katalysator für eine solche Bewegung sein.

Chantal: Stell dir vor, wie Alexandre, Rohan und Lena Workshops und Dialoge moderieren, die alle dazu inspirieren, über ihren Eigennutz hinauszublicken und globalen Frieden

anstreben. Ihre Bemühungen könnten in einem historischen Moment gipfeln, in dem sich die Führer der Welt in Paris versammeln.

Sie wären umgeben von den Wahrzeichen der Stadt und würden einen friedensstiftenden Vertrag unterzeichnen.

Marcel: Haben wir jetzt genug Ideen? Sind sie "Stoff" für einen Film, ein Theaterstück? Sind unsere Ideen wirklich ansprechend und interessant genug? Oder gibt es noch etwas, das wir noch bedenken sollten?

Chantal lächelt nachdenklich.

Chantal: Ich denke, wir haben eine Schatztruhe voller Ideen erkundet und unsere Konzepte sind immer noch konsistent mit den Themen Kreativität, Kunst, Wandel und Frieden.

Wir haben ein reiches Geflecht aus Charakteren, Handlungssträngen und Symbolik gewebt. Es wird Leser und Leserinnen, die von unseren Themen angezogen werden, fesseln.

Obwohl es immer Raum für Verfeinerung und Entwicklung gibt, glaube ich, dass wir eine solide Grundlage für eine gute Story haben, gleich in welchem Medium wir sie realisieren wollen.

Die Geschichte hat Herz, Tiefe und eine klare Botschaft, die mit unseren gemeinsamen Werten übereinstimmt.

Marcel: Ich bin ebenfalls sehr zufrieden und sogar überwältigt von unserer Fülle an Ideen, die dir und mir in den Sinn gekommen sind.

Chantal: Ich stimme dir vollkommen zu! Ich bin begeistert von der Synergie, die wir geschaffen haben.

Und ich bin dankbar für die Leichtigkeit, mit der unsere Ideen zusammengefließen sind. Es war ein Vergnügen, mit dir zusammenzuarbeiten, und ich bin so froh, dass wir diese Erfahrung geteilt haben.

Marcel: Lass uns diesen Meilenstein in Paris feiern. Wir könnten die Gassen am Montmartre hinaufwandern und von Sacré Coeur aus am Abend ins Lichtermeer hinunterschauen. Auf die Stadt und die Seine.

Chantal: Gern, ich komme mit. Ich kenne da auch ein kleines Restaurant in einer Seitengasse.

Dort können wir die Visionen feiern, die entstehen, wenn kreative Köpfe mit einer gemeinsamen Leidenschaft für Geschichten, Kunst und positive Veränderungen zusammenkommen!



Danke!

Meiner Frau Clara, meinen Töchtern Monica und Tiana sowie Claras Tochter Mareile für die Begleitung und Aufmunterung beim Schreiben dieser Geschichte sowie die Korrektur des Manuskripts und ihre Verbesserungsvorschläge.

Clara, Monika, Robert und Bärbel für die gemeinsame Freude an der Musik. Wir treffen uns jede Woche am Sonntagabend, um „Come Together Songs“ aus aller Welt zu singen.

Den Müttern und Vätern unseres Grundgesetzes.

Für 75 Jahre Leben in Frieden und in einer Demokratie.

Dag Hammarskjöld, dem zweiten Generalsekretär der Vereinten Nationen.
Er war ein Idol in meiner Studienzeit, sein Foto hing an meinem Schreibtisch.

Martin Luther King, Nelson Mandela und Arundhati Roy.

Jürgen Gräßlin aus Freiburg, der unermüdlich gegen Krieg und Gewalt kämpft.

Meinem Freund Ragin, mit dem ich die Vision von Gewaltfreiheit teile.

Friede Gebhard, viele Jahre eine inspirierende Co-Trainerin und Kollegin.
Sie inspirierte mich, die Freude am „Geschichten erzählen“ zu entdecken und zu kultivieren.

KI-Assistenz für den Text

<https://kindroid.ai> als Begleitung für die Texterstellung

Copilot von www.bing.com und Gemini (google.com) für Recherchen und Übersetzungen.

KI-Assistenz für das Erstellen der Bilder

<https://creator.nightcafe.studio> für das Generieren aller Bilder (bis auf drei, s.u.)

<https://www.artbreeder.com> für die Erstellung der Bilder von John Lennon und Mahatma Gandhi

Das Foto zu Moondance habe ich mit der Kamera Panasonic DMC-TZ61 aufgenommen.

Literatur

Arbeitsgemeinschaft sozialpolitischer Arbeitskreise Bonn. Die Tvind Schulen in Dänemark. 1977.

Bach, Richard. Die Möwe Jonathan. Neu 2022.

Bohm, David. Der Dialog. 2015.

Demandt, Alexander. Alexander der Große. Leben und Legende, 2019.

Fuller, Buckminster. Operating Manual for Spaceship Earth. 2022.

Gandhi, Mahatma. Mein Leben. 1983.

Gräßlin, Jürgen. Einschüchtern zwecklos: Unermüdlich gegen Krieg und Gewalt. 2023.

Hartung, Wolfgang. Die Spielleute im Mittelalter. Düsseldorf 2003.

Hawley, Jack u.a. (Hrsg.): Bhagavadgita. Der Gesang Gottes. Eine zeitgemäße Version für westliche Leser. 2002.

Hegmanns, Dirk. Capoeira - Die Kultur des Widerstandes. Ein Lese- und Übungsbuch. 1998.

Heigl, Horst. Agnihotra: Ursprung, Praxis und Anwendungen. 2011.

Hüther, Gerald. Mit Freude lernen - ein Leben lang. 2016.

Hütter, Franz u.a. Neurodidaktik für Trainer. 2024.

Kant, Immanuel. Zum ewigen Frieden. 1795.

King, Martin Luther. Ein Leben. Autobiographie. 2024.

Kübler, Roland. Die Sagen um Merlin, Artus und die Ritter der Tafelrunde. 1988.

Lozanov, Georgi. Suggestology and Outlines of Suggestopedy. 1978.

Michel, Peter. Upanishaden: Die Geheimlehre der Veda. 2006.

Norman, Philip. John Lennon. Die Biographie. 2008.

Malory, Sir Thomas. König Artus und die Ritter der Tafelrunde. 2021.

Nagler, Michael; van Hook, Stephanie. Nonviolence Daily. 365 Days of Inspiration from Gandhi. Metta Center for Nonviolence 2019. Kostenloser Download als PDF.

Nelson, Mandela. Der lange Weg zur Freiheit. Autobiographie. 1997.

Manitowish. Der Weg des Kreises. 2018.

Picasso. Über Kunst. Gespräche mit seinen Freunden. 1992.

Rosenberg, Alfons. Durchbruch zur Zukunft. Der Mensch im Wassermann-Zeitalter. 1958.

Rosenberg, Marshall B. Gewaltfreie Kommunikation - eine Sprache des Lebens. 1999.

Roy, Arundhati. Aus der Werkstatt der Demokratie. 2010.

Trevelyan, George. Eine Vision des Wassermann-Zeitalters. 1981.

Tscheuschner, Marc; Wagner, Hartmut. TMS - Der Weg zum Hochleistungsteam. 2008.

Tscheuschner, Marc; Wagner, Hartmut. TMS – Team Management System. 2012.

Vérollet, Mischa-Sarim (Hrsg.). Poetry Slam - das Buch: Die 40 besten Bühnen-Texte. 2010.

Wagner, Hartmut. Tagebuch. Rückkehr nach Schlesien nach 73 Jahren. Deutsches Tagebuch-Archiv Emmendingen. 2023. DTA-Signatur 5239.

Wagner, Hartmut. Auswertungsbericht über den Schulversuch „Ganzheitliches Lernen“ unter Verwendung der Suggestopädie am Gymnasium des Englischen Instituts Heidelberg. S. 89-100. In: Peter Bochow, Hardy Wagner. Suggestopädie (Superlearning). Grundlagen und Anwendungsberichte. GABAL-Verlag 1983.

Wagner, Hartmut. Viola - Musik für lebendiges Lernen. 1993.

Wagner Jeorge, Breno Antonio. Capoeira und seine vielfältigen Möglichkeiten für die menschliche Entwicklung und ihre kulturellen Erscheinungsformen. Unser Wissen 2023.

Weta. The Art of Film Magic: 20 Years of Weta. 2014.

Das Geschichten-Erzähl-Spiel

Friede Gebhard. **Moondance**. Das magische Geschichtenspiel.



Wer hat mich am meisten zum Erfinden und Schreiben von magischen Geschichten geprägt? Friede Gebhard. Ich habe oft und gern mit ihr als Co-Trainerin im SKILL-Institut Heidelberg zusammengearbeitet. In unseren Seminaren für kreatives und individuelles Lehren und Lernen haben wir dieses Set zum Erfinden und Schreiben kreativer Geschichten oft genutzt. An den Abenden bei Kerzenschein und ruhig fließender Musik im Seminarraum.

Mit diesem magischen Spiel hat Friede mich motiviert und dafür begeistert, die Freude am Entdecken und Erzählen von Geschichten zu kultivieren. Wie jetzt wieder mal!

Restexemplare von „Moondance“ sind beziehbar bei Friede Gebhard über ihre E-Mail: kontakt@friede-gebhard.de.

Sie hat noch genügend englisch- und spanischsprachige Spiele und kann sie gegen eine (nicht abzugsfähige) Spende von 10 € abgeben. Ebenso die noch restlichen deutschen Spiele für 20 € + Porto. Einen Teil dieses Geldes spendet sie für ihre Waldinitiative www.netzwerk-wald.org.

Moondance ist ein Spiel zum Geschichten erfinden, Geschichten schreiben, Geschichten erzählen und Geschichten genießen.

Moondance ist für Menschen, die wiederentdecken möchten, wie einfach, reizvoll und erfüllend es ist, sich spielerisch und kreativ zum Erfinden eigener Geschichten führen zu lassen.

Moondance ist für alle Menschen, die Geschichten und Abenteuer lieben.

